

B/4 '29

Hochachtungsvoll Herr Professor,

Ich mag Sie belästigen und stören — in Ihre einsige Arbeit
für mich etwas ganz Persönliches — Gestern-Abend ist mir
im Gottesdienst etwas passiert das mir selbst und den
Andern unerhört vorkommt. Ich wollte gerade zu predigen
anfangen über die 44. Frage des Heiligh. Catechismus —
und da kam eine solche Erhellung und geistlosigkeit
über mich das ich nicht weiter konnte und die Gemeinde
sagte das ich nicht predigen konnte, das wir beten würden
und singen und dann nach Hause gehen. Die Spannungen
unter welche ich die letzten Jahre in dieser ^{halb} methodistischen
halb-liberalen Gemeinde lebte, brachten eine plötzliche Entglei-
sung, welche niemand begreifen konnte; ich habe wenigstens
nicht viel anderes gehört davon: „es ist ein Schand“ — „er sollte
nicht sein als ob“, „ist das aufbauen?“ — Die ^(Anfechtung) ängstliche
Entfremdung zwischen der Gemeinde und der Kirche fiel mich
aufs Herz — ich war plötzlich ohne Kontakt mit
der Masse und ohne Kontakt nach oben, in eine furcht-
bare Leere, wo ~~es~~ jedes Wort und jede Gebärde mir sinn-
los schien — es war nur ein Moment, aber ein warnendes —
— ach, warum schreibe ich an Barth — was hat er mit dieser
Sache zu tun? Das ist es eben, er hat sehr viel mit
diese Spannungen zu tun und ich brauche das nicht
weiter an zu denken —

Ich schreibe dem, so möglich, Trost zu erlangen — und um
Ihre Einsicht zu hören über die Frage: ob solches Geschehen
nicht die Konsequenzen haben muss, das ich aus dem
amt trete. Vorige Jahr haben wir auch über diese
Sache gesprochen und Sie waren bemüht mich auf die
Gehorsam zu verweisen —

Aber kann es nicht auch Gehorsam sein, zu brechen mit
KBA 9329. 174

dem Beruf um die Berufung anderswo und auf andere
Weise ^{fest zu halten?} ~~anzuwenden~~ Das Bleiben ist fleischlich einfacher,
auch ruhiger — aber es ist für das Herz ganz .traustlos.
Sollte Gott uns verbieten, wo möglich, die unfruchtbaren
Qualen und sinnlosen Bemühungen zu fliehen? Sollte er
unser menschliche Einsicht in was „unfruchtbar“ und „sinnlos“
leizt, verwerfen und uns binden an unsere ersten Pflicht
und Arbeitsform, weil wir uns dort überleben haben und
von Berufung gesprochen habe, wo keine(?) war — ?
Entscheidungen fallen doch in die konkrete Situation —
die Struktur der Realität ~~es~~ spricht ein Wort mit —
und da ist dann zu sehen, wie einer meiner Kollegen,
der die Demonstranten, die wohlhabend sind, ^{auf der Kanzel} ~~den~~ „gemästeten
Kälber“ nennt „gemästet für die ewige Schlachtung“,
geradezu applaudiert wird — (man fühlt es im ganzen
Raum der Kirche) — und wie ein anderer seit er
Vorsitzender ward von der „Band gegen die Revolution“,
seiner Kirche allmählich besser gefüllt sieht & dies
nur ein Beispiel, dass mein Sein hier nur verwirrend
wirken kann, eine Verwirrung worauf man ^{nun} reagiert
mit einer stets ~~best~~ ungebrochenen Positivität und Akti-
vität —

Ach, bitte sagen Sie mir auch was Sie von diesem Fall
des Unvermögens zum Sprechen halten, ob es öfter vorkommt
und welche Konsequenzen ^{und/oder} Spannen in diese Situation gesetzt
haben — ; ist es wahr, dass „ein gleicher Leiden vollbracht
wird an die Brüder, die in der Welt sind“ — ?

Ganz unzulänglich kommen mir diese Worte und Ausdrücke
vor — aber ich schicke sie dennoch fort, wie sie sind,
in Vertrauen auf Ihr Verständnis und die existentielle
Verbundenheit im Leiden — —

Hochachtungsvoll

Heiko Mistkotte
Meyfel —